

sieht man, wie gut es ist, wenn Menschen von einem Beruf in einen andern geworfen werden, von einem Land in ein anderes, aus einer Lebenslage in eine andere.

Man soll also seinen äußeren Lebensumständen so untreu sein wie möglich. Und dasselbe gilt von allen Lebensgewohnheiten. In jedem Lebensalter sollte der Mensch vollkommen umschalten. Um bei einer Aeufferlichkeit zu bleiben: man darf nicht immer dasselbe essen. Jedes Lebensalter verlangt eine andere Ernährung. Jede Jahreszeit verlangt einen vollkommenen Wechsel. Und zuweilen muß man auch gar nichts essen (oder gar nichts tun), damit der Körper Zeit zur vollständigen Erneuerung bekommt.

Das ist aber natürlich nicht nur beim Essen so, sondern es kommt überall auf die ständige Erneuerung an. Sie ist das einzige Urprinzip oder Urphänomen des Lebendigen selbst. Alles andere ist später hineingezeichnet und hineingeheimnißt, und nur so weit man ständig in der Erneuerung bleibt, hat man am Leben seinen Anteil.

Von dieser Erneuerung her (die bis zum Tode sich erhalten zu können das Zeichen aller großen Menschen ist) ergibt sich alles andere von selbst. Es ordnet sich auch das schwierige und — wie immer man es dreht — schmerzliche Problem der Treue oder Untreue gegen Menschen.

Wer sich entwickelt, wer lebendig bleibt, läßt ständig eine Anzahl von Menschen zurück. Die Lebendigen ziehen nun einmal an den Toten vorbei, die liegen bleiben. Tot und lebend gibt es aber nicht nur in der absoluten Form, sondern auch in der relativen, von halbtot und halbleben-

dig, und der Lebendige muß die Halbtoten genau so verlassen wie er die Toten verlassen muß. Das muß man wissen, um gewappnet zu sein. Nicht um zu wählen. Der Lebendige kann nämlich nicht wählen. Man kann sich nicht entwickeln und erneuern und doch allem Früheren treu sein wollen.

Darum hat der liebe Gott den Abraham aus seinem Vaterlande fortgeschickt und von seiner Freundschaft und von seines Vaters Hause. Er wollte es ihm leichter machen. Darum muß der Prophet aus seinem Vaterlande wegwandern, in dem er (unter so viel alten Freunden) nichts gelten kann. Die Schar der Halbtoten läßt ihn nicht zur Entwicklung kommen. Die Stehenbleibenden hängen sich an seine Rockschoße, damit er nicht weitergeht. Jeder, der sich entwickelt, hat den Chor der früheren Freunde im Rücken, die ihn beschimpfen, weil er ihnen untreu geworden ist.

Das muß überstanden werden. Und in der Liebe und der Ehe muß es auch überstanden werden. Man muß treu sein? Ja, solange man treu sein kann. Man kann treu sein, solange der Partner lebendig bleibt. Aber wenn sich der Partner nicht mehr entwickelt, oder wenn er andere Wege geht, dann wird die Treue sinnlos und fruchtlos. Man kann wohl lernen, sich zu tragen und zu ertragen, man kann einen Teil seiner Kraft opfern, aber zumeist nützt das Opfer nichts, sondern es zerstört mehr als die Trennung zerstören könnte.

In fast allen Religionen wird die Untreue gegen die Menschen um der Seligkeit willen oder um Gottes willen gefordert. Die Jünger aller Propheten und Heiligen verlassen Haus und